

Flaschenpost

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **5 (1998)**

Heft 54

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Flaschenpost
von Florian Vetsch
aus Tanger

Bild: Ira Cohen



Florian Vetsch, 1960 in Buchs/SG geboren, studierte in Zürich Germanistik, Philosophie und Literaturkritik. Er lebt und arbeitet in St.Gallen als Deutsch- und Philosophielehrer, Übersetzer und Kritiker. Soeben sind bei Sapon, St.Gallen, zwei Essays von ihm erschienen: «Antäsisches Kraftfeld / Paul Bowles in Tanger» und «Sein Gitzitz heisst Mozart / Eine Begegnung mit Mohamed Choukri».

... Fetzen orientalischer ...

Gemessen an unserer Zeitrechnung herrscht in Tanger eine zweiseitige Verspätung. Die Tanjaouwis, die mit europäischen Ämtern kooperieren, müssen sich späten. Wenn die Ämter am Mittag schliessen, ist es in Tanger erst 10 Uhr; und wenn man in Tanger nach der Siesta um 16 Uhr wieder öffnet, ist das meiste hier schon wieder zu. Die Wirkung dieser Verschiebung intensiviert der Umstand, dass die Araber als kürzeste Zeiteinheit das «qsim» kennen, das etwa 5 Minuten dauert, während wir in Minuten, mitunter gar in Bruchteilen von Sekunden rechnen. Diese spezifische Zeitlichkeit schenkt einem Ankömmling aus hiesigen Zonen das Gefühl, er würde durch die engen Maschen einer streng kontrollierten Zeit fallen. Das Netz reisst. Ein weites Sichzurücklehnen. Oder wie wenn man in einem der vielen beige Mercedes Taxis langsam in den Sessel sinkt, beim Anfahren ...

Hinter verschlossenen Türen das Absonderlichste, das Banalste.

Über die Geräusche von Tanger müsste man einen Text schreiben, wie ihr Pegel steigt und sinkt, wie sie kommen und gehen, von weiter nach irgendwo, Fetzen orientalischer Musik, Trommeln, das Plätern von Salten, das Durcheinander von Hörnern, die schwächenden Stimmen, der mit Lautsprecher übertragene Gebetsruf der Muezzine, kehlige Laute überall, fremdes Gurren und Zschlplpen, darunter französische, spanische Brocken, Rotz und Spucke direkt auf Trottoir, häufig selbst mitten im Molch das irre Zirpen einer Grille, jäh, unruhiges Pfeifen eines Taubenschwarms am Morgenhimmel, am helllichten Tag der Schrei eines verrückt gewordenen Hahns, das Jammern einer hungrigen Katze, murrende Bettler, stammelnde, gurgelnde Wahnsinnige und dann die Motoren, Hupen und Maschinen und auch die ganze Akustik des Hafens, dies alles aber immer in Wellen anknäuelnd über einem letzten tiefen, modal spekulierten Grundton. Und über die unregelmässigen Pausen dazwischen, in die manchmal der Wind fährt, vom Atlantik her oder vom Rif, über diese Pausen müsste man einen anderen Text schreiben, Lieder auf die Stille vielleicht.

Sporen: Als ich 1963 zum ersten Mal nach Tanger kam, wurde ich gleich am ersten Tag mit dem Messer in einem Hauseingang bedroht. «You give me the 20 Dirhams, or I make big trouble with my knifes».

Paul Bowles: Nichtsnah / Ausgewählte Gedichte
Seit 1947 lebt Paul Bowles (*1910, New York) in Tanger, Marokko. Nach dem Tod von Harriet Hume, Allen Ginsberg und William S. Burroughs gilt er als einer der letzten lebenden Beat-Legenden. Im deutschen Sprachraum ist Bowles mit seinen suspense-trächtigen Short Stories und seinen Romanen, mit seiner autobiografischen Prosa und seinen Reise-Essays berühmt geworden, nicht zuletzt durch Bernardo Bertolucci's Verfilmung seines zweifachen

Nachts

Es gab zeiten, da genügte
das gewisper der worte nicht, aus mancherlei grund.

Auf einem regal der erinnerung ruht ein vertaner sommer,
für keine spätere nachlese eingelagert.
Gewiss, er endete früh, mit unvermuteten nebeln,
mit dem wind, der durchs unermessliche dunkel glitt.

Keine stimme konnte genügen, aus mancherlei grund,
und schneller sinken die stunden.

aus: Paul Bowles: Nichtsnah. Ausgewählte Gedichte 1926 - 1977. Erker Verlag, St.Gallen, 1998. Aus dem Amerikanischen von Florian Vetsch.

Weiterfolgs «The Sheltering Sky». Als Lyriker aber ist Bowles hierzulande noch nahezu unbekannt. Nun legt der Erker-Verlag, St.Gallen, in der Übersetzung von Florian Vetsch eine Gedichtauswahl vor, die Bowles 1982 unter dem Titel «Next to Nothing» selbst zusammengestellt hat. Paul Bowles' Lyrik umspannt einen weiten zeitlichen Bogen: 1926 bis 1977. Dieser Umstand macht sie über ihren Eigenwert hinaus bedeutsam. Literaturhistorisch sind Bowles' Gedichte interessant, weil sie in der Kurzschliessung der amerikanischen Literatur mit der klassischen europäischen Avantgarde ein bislang unbekanntes Bindeglied darstellen; ein Bindeglied zwischen New York, Paris und Tanger. Im Binnenraum des Werkes von Paul Bowles bergen manche von diesen Gedichten zudem motivische Konzentrate, die Bowles später in seiner Prosa ausgeführt hat.

